

Friedrich Hebbel
Maria Magdalena

Reclam Lektüreschlüssel

LEKTÜRESCHLÜSSEL FÜR SCHÜLER

Friedrich Hebbel
Maria Magdalena

Von Winfried Freund

Philipp Reclam jun. Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten

© 2005, 2008 Philipp Reclam jun. GmbH & Co., Stuttgart

Gesamtherstellung: Reclam, Ditzingen

Made in Germany 2008

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene

Marken der Philipp Reclam jun. GmbH & Co., Stuttgart

ISBN 978-3-15-950168-0

ISBN der Buchausgabe: 978-3-15-015361-1

www.reclam.de

Inhalt

1. Erstinformation zum Werk **5**
 2. Inhalt **8**
 3. Personen **16**
 4. Gattung, Werkaufbau, Stil **25**
 5. Wort- und Sacherläuterungen **39**
 6. Interpretation **42**
 7. Autor und Zeit **52**
 8. Rezeption **70**
 9. Checkliste **76**
 10. Lektüretipps/Medienempfehlungen **79**
- Anmerkungen **82**

1. Erstinformation zum Werk

Friedrich Hebbels *Maria Magdalena*, am 13. März 1846 in Königsberg uraufgeführt, ist ein repräsentatives Drama des bürgerlichen Realismus. Anders als das klassische Drama mit seiner Darstellung großer Ideen und Ideale wird hier das Bühnengeschehen zum Spiegel realgesellschaftlicher Verhältnisse und Lebensbedingungen. Vergleichbar den realistischen Erzählern, die Gestalten und Erzähltes in einen authentischen Handlungsraum einbetten, bilden für Hebbel authentische Personen aus seinem Erlebenskreis die Modelle der dramatischen Figuren seines Stückes.

*Maria Magdalena:
ein repräsentatives
Drama des bürgerlichen
Realismus*

*Bühnengeschehen:
Spiegel realgesellschaftlicher
Verhältnisse*

*Authentische Personen
als Modell*

Im April 1837 war Hebbel Untermieter bei dem Tischlermeister Anton Schwarz in München, dessen Namen und Beruf wir dort wiederfinden. Dessen Sohn Karl, im Februar 1837 aus der Arbeitsanstalt entlassen, wurde im Mai des gleichen Jahres wegen eines Diebstahls in Untersuchungshaft genommen. Wie Karl im Drama, zieht er nach seiner Entlassung fort. Aber auch Hebbel selbst teilt gewisse Züge mit seiner Figur. Selbstverwirklichung war für ihn ebenso nur jenseits der beengten Verhältnisse seiner Kindheit und Jugend denkbar. Wessalburen hat er nach seinem Auszug nie wieder betreten. Karls Schwester Josepha (Beppi) hatte Hebbel bereits 1836 kennen gelernt und ein intimes Verhältnis mit ihr begonnen. Eingegangen in die Gestalt der Klara ist aber vor allem Hebbels Hamburger Geliebte Elise Len-

sing, der er 1835 begegnet war. Sie gebar ihm zwei Söhne, die früh verstarben, ohne dass er sich zu einer Heirat mit ihr entschließen konnte. Als er 1846 in Wien die Schauspielerin Christine Enghaus kennen lernte, brach er das bestehende Verhältnis zu Elise Lensing ab. Anregungen sind zweifellos auch von der Gestalt Gretchens in Goethes *Faust* ausgegangen. In der Gestalt Leonhards reflektiert Hebbel sein eigenes problematisches Verhältnis zu Elise Lensing, sein fehlendes Verantwortungsbewusstsein und sein Schuldgefühl. Mit der Mutter Klaras und dem Sekretär hat Hebbel seiner 1838 verstorbenen geliebten Mutter und seinem im gleichen Jahr verstorbenen Freund Emil Rousseau ein Denkmal gesetzt.

Die auffallende Bindung an reale Personen ist typisch

*Bindung an
reale Personen*

*Sorgfältig studier-
te Verhältnisse
an lebenden
Modellen*

*Enge Beziehung
zwischen gesell-
schaftlicher
Realität und dra-
matischer Fiktion*

für Hebbels Auffassung vom bürgerlichen Trauerspiel, in dem der Konflikt aus gegebenen Verhältnissen selbst herauswachsen sollte. Dazu aber bedurfte es genauer sozialer Kenntnisse und Einsichten in das Bewusstsein und das Wertverhalten der dargestellten Schicht. Nicht die Ideen steuern die Handlung im bürgerlichen Trauerspiel, sondern die an lebenden Modellen sorgfältig studierten Verhältnisse, wie sie Hebbel auch aus seiner Zeit in Wesselburen vertraut waren. Gesellschaftliche Realität und dramatische Fiktion sind eng aufeinander bezogen. Daraus entspringt noch heute die Aktualität von Hebbels Drama, das bis in die unmittelbare Gegenwart hinein Neu-

inszenierungen erlebt.

■ Von moderner Literatur erwartet man weniger idealis-

tische Orientierung als realistische Durchdringung und Auseinandersetzung. Literarische Gestaltung soll dazu beitragen, die oft komplexen Lebensverhältnisse durchschaubarer zu machen und die menschlichen Handlungsweisen besser zu erkennen und zu verstehen. Hebbels ausschließlich im bürgerlichen Erlebnisraum angesiedeltes Trauerspiel eröffnet Einblicke in einen bestimmten historischen Zustand des bürgerlichen Bewusstseins.

*Einblicke in
den historischen
Zustand des
bürgerlichen
Bewusstseins*

Zugleich aber tun sich aktuelle Bezüge insofern auf, als die Unterordnung des konkreten Menschen unter abstrakte Setzungen nicht nur in Hebbels Dramen zum Problem wird. Die Tragödie des fremdbestimmten Menschen hält unvermindert an. An die Stelle der moralischen Unterdrückung ist die Unterdrückung durch Ideologie und Technologie getreten. Die Allmacht des Wirtschaftlichen formt das abweisende Gesicht einer Gesellschaft, die den Menschen und die Menschlichkeit an den Rand drängt. Hebbels Drama offenbart das bürgerliche Bewusstsein, das persönlichen Erfolg und das persönliche Ansehen durch Unterwerfung unter überpersönliche Vorgaben anstrebt. Solange aber wie »Moral« und »Pflicht«, öffentliche Erwartungen, Systeme, wirtschaftliches Kalkül, Ideologie und Technologie den Menschen in den Hintergrund drängen und ihn letztlich zu überwältigen drohen, sind tragische Verstrickungen die Folge, bleibt Hebbels *Maria Magdalena* aktuell.

*Aktualität des
Dramas*

2. Inhalt

Die Handlung spielt mit Ausnahme der Szenen 1–6 im dritten Akt ausschließlich in einem Zimmer im Hause des Tischlermeisters Anton.

Im **ersten Akt** probiert die schwer erkrankte, aber allmählich wieder genesende Mutter ihr Hochzeitskleid von einst in Gegenwart ihrer Tochter Klara an. Das Weiß des Kleides ist für sie Ausdruck fleckenloser Tugend, die sie der Tochter als verpflichtendes Ideal vorhält. Zugleich aber verweist es auf die Nähe von Hochzeit und Tod, Höhepunkt und Ende des menschlichen Lebens, denn das Hochzeits- wird bald auch ihr Leichenkleid sein.

In diese von Schwermut und düsteren Ahnungen bestimmte Eingangsszene dringt der Sohn Karl ein. Offenbar in Geldnöten, bittet er die Mutter um Unterstützung, die sie ihm jedoch verweigern muss, da sie über kein eigenes Geld verfügt. Karl, herausgeputzt mit einer goldenen Kette, erweckt den Eindruck eines Verschwenders. Trotz seiner Mehrarbeit im väterlichen Betrieb steckt er notorisch in finanziellen Schwierigkeiten.

Der Auftritt Karls bietet den beiden Frauen Anlass, über die Männer und deren problematisches Verhältnis zum Gefühl nachzudenken, das ihnen entweder abgeht oder das sie nicht zeigen wollen. Zum ersten Mal fällt der Name Leonhards, in dem die Mutter einen möglichen achtbaren Bräutigam für die Tochter sieht, während Klara selbst eher zurückhaltend reagiert.

Nachdem die offenbar völlig wiederhergestellte Mutter gegangen ist, betritt Leonhard die Szene. Er ist inzwischen zum Kassierer beim Bürgermeister avanciert. Um die Stelle